

Jugendklubheim zu schaffen. Zwei leerstehende Räume mußten instand gesetzt werden. In einer Aussprache mit Jugendlichen zeigten diese ihre Bereitschaft zur Mitarbeit.

Mit der BPO des Leitbetriebes vereinbarten wir, daß die Betriebsgruppe der FDJ zunächst die Initiative ergreift. Kollegen und Jugendfreunde aus dem Leitbetrieb übernahmen in vielen freiwilligen Aufbaustunden die Maurer- und Elektrikerarbeiten. Der Wohngebietsausschuß der Nationalen Front gewann mehrere Bürger zur Mitarbeit, darunter einen Malermeister, der das Tapezieren eines Zimmers übernahm. Dabei hatten wir beinahe das Wichtigste vergessen: die Jugend des Wohngebietes selbst mit einzubeziehen. Dieser Fehler wurde korrigiert. Die Jugend kam, erst zwei, später fünfzehn und zwanzig, jeden Abend waren sie da. Fünfzehn Jugendliche der PGH Maler übernahmen weitere Malerarbeiten, andere \* Jugendliche legten den Fußboden aus, Gardinen wurden genäht, saubergemacht und schließlich auch Bilder aufgehängt.

Am Vorabend unseres Kultur- und Sportfestes war die Eröffnung. Die Jugendlichen wählten aus ihrer Mitte den Klubrat, sechs Mädchen und Jungen, die aktiv am Aufbau des Jugendklubheimes teilnahmen. Genosse Ernst Landau, Kulturhausleiter unseres Leitbetriebes, steht dem Klubrat mit Rat und Tat zur Seite.

Für die weitere Arbeit hat sich der Klubrat eine Reihe schöner und interessanter Aufgaben vorgenommen. Dabei gehen sie

davon aus, viele Jugendliche in die Klubarbeit einzubeziehen. Die politisch-ideologische Erziehung wird nicht zu kurz kommen. So werden eine Reihe Diskussionsabende vorbereitet, an denen sich Vertreter des Leitbetriebes, Künstler und Schriftsteller, Parteiveteranen beteiligen. Weiterhin sind Modenschauen, Musik-, Tanz- und Filmabende vorgesehen. Volley- und Handballmannschaften sollen gebildet werden.

Der Stützpunkt der Partei wird dem Wohngebietsausschuß der Nationalen Front helfen, die Kommission Jugend und Sport zu bilden. Auch die FDJ-Gruppe des Leitbetriebes wird weiter helfen. Sie organisierte bereits mit den Jugendlichen des Wohngebietes ein Treffen Junger Talente, an dem über 80 Jugendliche aus dem Wohngebiet teilnahmen. Geplant ist weiterhin eine Wochenendfahrt u. a. m.

Ich habe nicht zufällig zu Beginn meines kleinen Beitrages gesagt, wie die Diskussion über das Jugendkommuniqué im Stützpunkt der Partei anfing. Wir mußten also bei uns, bei den Genossen der Partei, beginnen. Vor der gleichen Aufgabe standen dann auch die Agitatoren der Partei im Gespräch mit älteren Bürgern im Wohngebiet. Heute wird schon besser verstanden, warum gerade jetzt, beim umfassenden Aufbau des Sozialismus, mit solchem Nachdruck gefordert wird, mit der Jugend zu arbeiten und ihr Verantwortung zu übertragen. Wir haben einen ersten Schritt dazu getan.

**Heinz Graf**

Leiter des Stützpunktes VI, Berlin-Lichtenberg

## Eine kleine Stadt mit großer Initiative

Unter der Losung „Jeder macht mit — jeder bringt etwas mit“ bereiteten die Einwohner der Kreisstadt Gadebusch vor den Wahlen „Festtage der sozialistischen Lebensfreude“ vor. Das geschah vor allem in den Hausgemeinschaften. 38 davon gibt es zum Beispiel im Wohnbezirk VII. In diesem konnten in 73 Hausversammlungen und in Gesprächen der Agitatoren mit den Familien besonders viele Bürger in die kulturelle Arbeit einbezogen werden. Außerdem leistete die Bevölkerung des Wohnbezirks VII 580 NAW-Stunden, davon 252 bei der Kartoffelernte.

An den Festtagen selbst nahmen 2500 Bürger allein an den verschiedensten Sportveranstaltungen teil.

In gemischten Kulturprogrammen wirkten Einwohner aus allen Schichten der Bevölkerung mit. Neben einer Tanzgruppe der

Arbeiter des VEB (K) Bau fanden ein Klaviersolo der Kreisärztin und ein Klarinettensolo eines Zahnarztes den lebhaften Beifall der Einwohner. Aber auch Lichtbildertoto, Gesangsvorträge, Zauberkünstler und plattdeutsche Gedichte gefielen sehr. Nach den Programmen wurde noch eifrig das Tanzbein geschwungen.

Mehrere Ausstellungen machten die Werktätigen mit dem Geschehen im Kreis vertraut. Kleingärtner stellten ihre Produkte aus, Hausfrauen zeigten Näh- und Stickarbeiten, in Schaufenstern und kleinen Ausstellungen in den Treffpunkten der Nationalen Front waren Erzeugnisse von Betrieben zu sehen, und Handwerker und Gewerbetreibende beteiligten sich neben dem sozialistischen Handel am Schaufensterwettbewerb.

**Richard Böttcher**  
Gadebusch